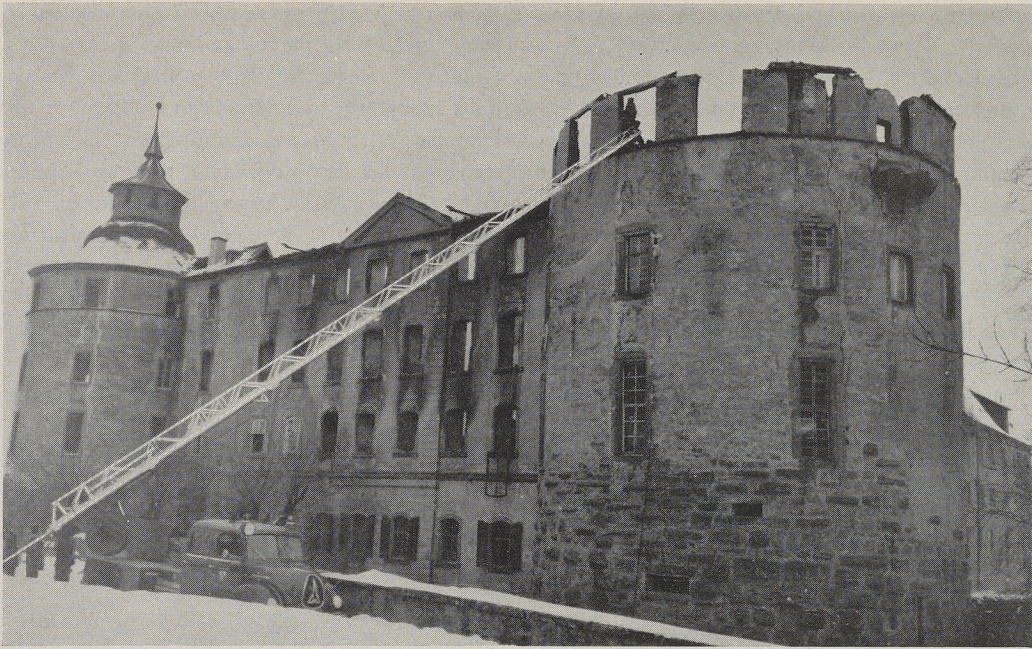




Der ausgebrannte Ostbau des Langenburger Schlosses

Zum Wiederaufbau von Schloß Langenburg

In der kalten Winternacht vom 23. auf den 24. Januar dieses Jahres brannte der Ostflügel und der größere Teil des Nordflügels von Schloß Langenburg aus. Die strenge Kälte verzögerte die sofortige Einleitung wirkungsvoller Löscharbeiten. Die Schläuche, die die Feuerwehr von der Jagst zum Schloß hinauf legte, um den Großbrand zu bekämpfen, froren sofort ein. Erst in Tankwagen vom Fluß heraufgefahrenes Wasser ermöglichte es, umfangreichere Löscharbeiten einzuleiten. Trotz der vereisten Straßen traf die Stuttgarter Feuerwehr noch in tiefer Nacht am Brandplatz ein. Im vergangenen Sommer hatte sie einen Brandbekämpfungsplan für das Schloß ausgearbeitet. Diese vorsorgliche Maßnahme bewährte sich nun. Es gelang, an der gefährlichsten Stelle, beim Kapellenturm, des Feuers Herr zu werden, so daß es nicht auf den Südflügel übergriff und auch den Kapellenturm selbst nur streifte.

Der Ostbau brannte aus, bis herunter auf die Gewölbe des Erdgeschosses; der Nordflügel verlor sein Dach; sein Inneres, ohne die ebenfalls gewölbten

Räume des Erdgeschosses, wurde etwa zu drei Vierteln zerstört. Noch am Nachmittag des 24. Januar schlugen die Flammen aus den Brandruinen, und viele Tage noch schwelte das Feuer unter dem riesigen Schuttberge, der im Innern des Ostflügels lag. Die Galerien im Schloßhof waren wochenlang überzogen mit dicken, schmutzig-braun-gelben Eisschichten. In den Räumen des Schlosses, die verschont geblieben waren, lag schwarzer, schmieriger Ruß über Möbeln, Statuen, Bildern, Stückdecken und Parkettböden.

Wie vor 32 Jahren beim Stuttgarter alten Schloß, war ein undichtes Kamin die Ursache der Katastrophe.

Ziemlich rasch wurden die Aufräumbungs- und die notwendigen Sicherungsarbeiten in Angriff genommen. Die stehengebliebenen Ziergiebel des Nordflügels wurden gegen Einsturz gesichert und anschließend erhielten alle ausgebrannten Bauteile Notdächer.

Bei den Voruntersuchungen für die Wiederaufbauarbeiten zeigte es sich, daß die Nordwand des Nordflügels auf ein großes Stück offenbar seit Jahrzehnten in Bewegung ist und die Gefahr drohte, daß sie lang-



Schloß Langenburg in beherrschender Lage über dem Jagsttal

(Luftbild Albrecht Brugger 2/9002)

sam abrutscht. Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau, der im Spätjahr begann, werden an dieser Stelle Sicherungsmaßnahmen durchgeführt.

Das Äußere der ausgebrannten Bauteile wird wieder das alte Gesicht bekommen. Der Chef des Hauses, Fürst Kraft zu Hohenlohe-Langenburg, will die einzigartige Hügelkrone über dem Jagsttal wieder entstehen lassen, und so ein Herzstück des Hohenloher Landes in seiner geschichtlich gewordenen Form erhalten. Es entsteht wieder die das Bild des Schlosses so wesentlich bestimmende stadtseitige Eingangsfasade des Ostbaues mit dem hohen Walmdach, die 1756 nach der Planung und unter der Leitung des „Balliers“ Christoph Schwarzwimmer entstand; der Treppenturm im Hofe und der Bettenturm an der

Nordostecke des Schloßvierecks erhalten wieder ihre charakteristischen Hauben. Und hinter Georg Kerns, des Forchtenberger Renaissancebaumeisters Ziergiebeln, die kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg entstanden, wird wieder die lange Linie des Norddaches stehen.

Das Innere des Schlosses wird, den heutigen Bedürfnissen entsprechend, modern ausgebaut: es entstehen verschiedene Wohnungen und einige repräsentative Räume. Das Schloßmuseum, das sich in dem vom Brand nicht zerstörten Teil des Schlosses befindet, ist längst wieder „vom Ruße befreit“ und wird weiterhin für die Besucher offenstehen.

Im Laufe des Jahres 1965 werden die Wiederaufbauarbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein.

Peter Haag

Schwäbisches Fuhrmannslied

In Gottes Namen spann ich an
Gott's ist das G'schirr, er ist Fuhrmann
wenn er vorlegt und greift ins Rad
so geht mein Fuhrwerk recht vonstatt',

Kyrie eleison.

Herr, weis' Dein Knecht auff rechte Bahn
Du weißt all' Weg, hilf Roß und Mann!
kennst alle Furt, Schläg', Pfütz' und Krümm
so Du nicht fährst, so werf ich üm,

Kyrie eleison.

G'leit' Du mich selbst, wann ich ausfahr'
mein Felg', Speich', Nab', Achs' schier bewahr
wenns bergein geht, hemm' zeitlich ein!
lass' Dein Engel mein Schützer sein!

Kyrie eleison.

G'mach hilf mir fort auff Bruck und Steg
und daß ich weich' vom engen Weg
wenn mir bekommt ein hart Gespann
wehr, daß ich fang kein Hader an!

Kyrie eleison.

Da irr ich fahr in meiner Reis'
bring mich beizeit ins rechte Gleis
wenn ich umbwerf und lieg im Kot
hilff wieder aufrecht mich aus Not!

Kyrie eleison.

Mit meinem Gschirr preis ich Dich, Herr
zur Nacht ein guten Wirt bescher
spann mit auß, daß ich komm zur Ruh
auff Christi Straß' ich fahr grad zu,
Kyrie eleison.

Der Menschen selig Wagenfahrt
so jetzt im tiefen Schlamm steckt hart
befehl ich Dir, Herr Jesu Christ
dann Du der recht Schirrmeister bist,
Kyrie eleison.

*Aus den „Tricinien“ (1602) von Melchior Schaerer,
Pfarrherr in Widdern a. d. Jagst, mitgeteilt von Ernst
Häußinger.*